

Junge Schützin an der Spitze

BÖNIGEN Die Feldschützen Niederried haben zum 2. Jänner-schiessen eingeladen. 32 Schützen sind der Einladung gefolgt. Das Programm umfasste zwei Probeschüsse und acht Schüsse auf die Zehnerscheibe. An der Spitze der Rangliste haben sich Veteranen etabliert. Einzig eine Jungschützin mit Jahrgang 1993 konnte vorne mitmischen. *mgt*

Rangliste

1. Heinrich Riesen, SG Bönigen 74/98; 2. Hansruedi Wyss, SG Rigo 74/92; 3. Corinne Götz, SG Bönigen 72; 4. Fritz Eggler, SG Rigo 71; 5. Willy Häslar, SG Bönigen 70/94; 6. Hanspeter Eggler, SG Rigo 70/93; 7. Hansruedi Blatter, FS Niederried 70/92; 8. Samuel Jundt, SG Bönigen 70/88; 9. Ruedi Jaggi, FS Niederried 69/93; 10. Martha Heimberg, FS Niederried 69/87; 11. Thomas Abegglen, SG Bönigen 69/86; 12. Markus Abegglen, SG Rigo 68/93; 13. Hans Studer, FS Niederried 68/90; 14. Walter Zwahlen, SG Bönigen 68/86; 15. Noldi Abegglen, FS Iseltwald 67/94; 16. Fritz Bühler, FS Iseltwald 67/89.

Wir gratulieren

LEISSIGEN

Frieda Ringgenberg 92-jährig
Heute Montag feiert Frieda Ringgenberg im Alters- und Pflegeheim Rialto AG in Leissigen ihren 92. Geburtstag. Die Jubilarin lebt schon seit über 20 Jahren im Altersheim Rialto in Leissigen. Hier geniesst sie ihren Balkon mit Blick zum Leissigbärgli. Auch ist sie immer für einen Schwatz zu haben. Wir gratulieren der Jubilarin herzlich und wünschen ihr alles Gute und Erfreulich für das neue Lebensjahr. *mgt*

WILDERSWIL/KIRCHBERG Alfred Glaus-Teutschmann 97-jährig

Heute Montag feiert Alfred Glaus-Teutschmann an der Hofmatte 4 in Kirchberg seinen 97. Geburtstag. Der Jubilar aus Wilderswil geniesst die herzliche Betreuung im Kreise der Familie seines Grosskinds Sandra Huber. Es gehe ihm gesundheitlich und dem Alter entsprechend gut, so Alfred Glaus. Wir wünschen dem Jubilar zu seinem Geburtstag alles Gute sowie viel Glück und gute Gesundheit für die kommende Zeit. *klw*

Moment mal

Handwerker – oft eine Wohltat

Die Schweizer Lehrlinge, war kürzlich zu vernehmen, seien schlecht gewappnet für den globalen Markt. So ist man denn im Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) am Hirnen, wie die Stifte Erfahrungen im Ausland sammeln könnten. Am besten grad in China. Mit der Berufsbildung, respektive dem Gewerbe-gesetz, befasst sich auch ein Leitartikel im «Oberländer Anzeiger». Anno 1849! «Das Land ist voll von kleinen Handwerker-genies, die bisher auf freie Faust schusterten, schnaiderten, schreinerten u.s.w., so viel sie wollten. Diese Handwerker, oft eine Wohltat an abgelegenen Orten, sollen jetzt entweder aufhören oder in die Lehre und auf die Wanderschaft, länger als ein Schullehrer ins Seminar. Sie können, was sie für ihre Umgebungen brauchen, aber sie sollen nun auch noch lernen, was sie in ihren Umgebungen nicht brauchen können, sollen nun nicht mehr machen dürfen, was in ihren Umgebun-

gen sonst niemand macht. Darüber schmähen die Leute. Sie sagen, da die Regierung auch Schneiderei und allerlei Niggeli, und man ihr überdies noch teures Lehrgeld zahlen müsse dafür, so könnte sie andere Leute wohl auch schneiden und etwas nig-geln lassen, da ihnen niemand Lehrgeld zahle.» Der «Oberländer Anzeiger», wegen seiner konservativen Haltung auch «Oberländer Kapuziner» genannt, wurde 1847 von K. J. Wyss aus Bern, der in Thun eine Druckerei betrieb, gegründet. Wyss verlegte seine Tätigkeit aber schon bald immer mehr nach Bern, wo er schliesslich auch seine Zeitung druckte. 1862 kam K.J. Wyss dann auf Empfehlung von Fremdenverkehrspionier Peter Ober und Oberst Knechtenhofer, dem Besitzer des ersten Dampfschiffes auf dem Thunersee, nach Inter-laken und gründete den «Anzeiger von Inter-laken», der 1863 erstmals erschien. Er war der Vorgänger des «Oberländischen Volksblattes». *Ueli Flück*

«Ich sah mich als Anwalt der Kinder»

INTERLAKEN Kinderarzt Ruedi Grüning geht nach 30 Jahren Praxistätigkeit in Inter-laken Ende Januar in Pension. Ihm sei gegönnt – Kinder und Eltern bedauern es. Denn es gibt kaum jemanden im Oberland, der ihn nicht kennt und schätzt.

Es gibt Menschen, in deren Gegenwart sich andere wohlfühlen. Weil sie eine liebevolle Ausstrahlung haben, ihren Mitmenschen gegenüber aufgeschlossen und ihnen wohlgesinnt sind. Der in Bern und Thun aufgewachsene Kinderarzt Ruedi Grüning, der dreissig Jahre lang eine Kinderarztpraxis auf dem Bödeli führte und nun Ende Januar 2012 in Pension geht, ist so ein Mensch. Ihm gelang es, mit seiner besonnen-aufrichtigen Art, bei Kleinen und Grossen Vertrauen zu schaffen, das, einmal aufgebaut, nicht mehr erschüttert werden konnte.

65 Kinder in 12 Stunden

1982 eröffnetet der junge Pädiater seine Kinderarztpraxis im Berner Oberland. Zugleich wurde er als Konsiliararzt im Spital Inter-laken tätig, war Schularzt und übernahm Kindernotfall-dienste. «Bereits am ersten Tag bekam ich zwanzig Anrufe», sagt der Kinderarzt. «Es gab Tage, da behandelte ich bis zu 65 Kinder in 12 Stunden.» Die ersten 15 Jahre seien enorm streng gewesen, sagt er, der gern für jedes Kind mehr Zeit gehabt hätte. «Damals machte ich noch zusätzlich Hausbesuche bis Leissigen, Lauterbrunnen, Iseltwald... Da gabs Arbeitstage, die 15 Stunden dauerten. Oder lange Nächte und keine freien Wochenenden, weil die Eltern jederzeit zu Hause anrufen konnten.» Seine Frau Annekäthi, die später in seiner Praxis Bioresonanztherapien anbot, sei all die Jahre fest an seiner Seite gestanden.

Von 1000 Kindern umgeben

Kompensation der Überstunden sei für ihn ein Fremdwort gewesen. «Dies habe ich später, meiner Gesundheit zuliebe, dringend lernen müssen.» Seine Arbeitszeiten jedoch haben nach wie vor um die zehn Stunden betragen. «Dies ergab meist 60 bis



Kinderarzt Ruedi Grüning mit seiner kleinen Enkelin Gianna in seiner Praxis an der Aarmühlestrasse in Inter-laken – kurz vor einer Impfung.

Sonja Bauer

70 Stunden in der Woche.» Allein Babys hat Grüning pro Jahr 150 bis 200 neu aufgenommen. Wie viele dies in 30 Berufsjahren durchschnittlich sind, lässt sich leicht ausrechnen...

Freude und Leid

Er habe viele Freuden genossen, wie die Ehrlichkeit der Kinder, ihre Offenheit, ihre Dankbarkeit. «Ich habe immer tiefstes Verständnis für sie empfunden. Kein Kind sollte Angst vor dem Arzt haben.» Er habe aber auch Leid erleben müssen, sagt er, der selbst Vater einer Tochter und zweier Söhne und Grossvater von vier Enkeln ist. Als er von einer kleinen Patientin erzählt, welche vor einem Jahr die Diagnose Hirntumor erhielt und wenig später starb, hat er Tränen in den Augen. «Über den Verlust eines Kindes kommen Eltern nie hin-

weg.» Bei einem anderen Kleinkind, das nur wegen Erbrechens untersucht wurde, stellte er Leukämie fest. Es sei nach einem langen Leidensprozess nun geheilt. Wofür er dankbar sei, sagt er, der so viele Kinder auf ihrem Weg begleitete, sei, dass er jedes Problem früh genug erkannt habe. «Meine grösste Angst galt dem Übersehen von etwas Folgeschwerem.» Vieles habe er wohl seinem intuitiven Erfühlen zu verdanken. Auch Schmunzeln gehöre zum Kinderarztberuf. «Dann zum Beispiel, wenn Eltern ihre Kinder aufgefordert haben, dem Doktor zum Gruss doch das schöne Händchen zu geben.»

Prinz aus Arabien

Ab und an habe er Aussergewöhnliches erlebt, sagt Grüning, dessen Praxisgeschichte ein Buch füllen würden. Einmal sei

er, ohne zu wissen zu wem, ins Hotel Viktoria Jungfrau gerufen worden. «Es stellte sich heraus, dass der Patient ein arabischer Prinzenjunge war.» Die Kleinkindermedizin war nicht die einzige Berufung des Kinderfreundes, der sich stets, wie er sagt, als Anwalt der Kinder sah. «Mich interessieren auch die Jugendlichen sehr.» Bekannt wurde Grüning, der auch in psychosomatischer und psychosozialer Medizin einen Fähigkeitsausweis hat, für seine Vorträge betreffend Kinder- und Jugendpsychologie, die er mit grossem Erfolg und ohne schriftliche Vorlagen ausserkanton-al abhielt.

Zeit für Enkel und Kunst

Nun werde er öfter mit seinen Enkeln zusammen sein, wandern, reisen, schreiben. Wichtig sei ihm zudem das Musizieren. Er

spielt Cello und Klavier. «Und ich möchte mehr malen», sagt der 64-Jährige, welcher die Vereinigung «Kunstausstellung der Schweizer Ärzte» präsidiert. Im Haus der Grünings in Matten hängen viele seiner Bilder. Zurzeit verbringt der junge Pensionär Stunden mit der Renovierung seines Malateliers. Er wisse wohl, sagt er, der so gerne Menschen um sich hat, dass er nun mit anderen Problemen als dem Zeitmangel zu kämpfen haben werde. «All die Besuche, wie ich sie täglich in meiner Praxis hatte, werden mir schon fehlen.»

Sonja L. Bauer

Die Praxis von Dr. med. Ruedi Grüning sowie dessen ehemalige Anstellung als Belegarzt für Pädiatrie am Spital fmi Inter-laken wird von den Ärzten Anna und Matthias Pirker übernommen.

Osteuropäisches Temperament

HONDRICH Witzig, engagiert, vielseitig, schwungvoll und charmant stimmten «I Galanti» am Kammermusik-konzert im Inforamasaal ein.

Jährlich ein neues Programm zusammenzustellen, Noten zu arrangieren und neu einzuüben sei recht aufwendig, aber es mache Spass. Es gelang I Galanti erneut, Salonmusik, speziell für die Neujahrskonzerte, der Kammermusik-konzertreihe Hondrich auszu-graben. «Auf einer Tournee können die gleichen Stücke gespielt werden, aber nicht vor Ort für unsere treuen Konzertbesucher». Mit entzückenden Melodien, lebendigen Rhythmen und Effekten unterhielt das Ensemble mit Wiener Besetzung (zwei Violinen (Michael Keller, Franziska Grütter), Violoncello (Nebojsa Bugarski), Kontrabass (Bettina Keller) und Klavier (Bruno Leuschner) im Inforamasaal.

Genussvoll wirkte das anpackende Spiel. Amüsierend wirkten die witzigen Bearbeitungen. Die Künstler entlockten ihren In-



I Galanti im Inforamasaal (v.l.) Franziska Grütter, Michael Keller, Bruno Leuschner (Klavier), Bettina Keller und Nebojsa Bugarski.

Heidy Mumenthaler

strumenten eine erfrischende, beschwingte Kombination von Brahms Ungarischen Tänzen Nr.1 und 6, die den Rahmen des Programms mit Schwerpunkt osteuropäische Musik bildeten, über die süssliche «Cavatine» von Raff, Zirkusmusik «Athletes» des Schweizer Komponisten Grock, bis hin zu argentinischem Folklore Piazzollas.

«Valse triste» fehlte ebenso wenig wie das Eintauchen in

amerikanische Filmmusik «Blue Moon».

Zum Schmunzeln gab es in Boulangers Flageolet-Walzer: die vor der Tür musizierende Geigerin sorgte für Echos oder in «Hey-Hay» von Drdla. Mit der bulgarischen Zugabe «Biba's sorrow» und einem Milchschaumer anstelle eines Violinbogens liess I Galanti das spassvolle kammer-musikalische Neujahrskonzert ausklingen. *Heidy Mumenthaler*

In Kürze

MATTEN

Landerwerb mit Straubhaarfonds

Der Gemeinderat genehmigte den Kaufvertrag mit Parzellierung und Vereinigung zwischen Bühler-Voegeli Sigrd, Kessler-gasse 22, und der Einwohnergemeinde Matten für den Erwerb einer Teilfläche von 6,13 Aren ab Grundstück Nr. 207 an der Kesslergasse. Der Kauf erfolgte zu-lasten des Straubhaarfonds, wie der Rat mitteilte. *pd*

ANZEIGE



Bringen Sie Ihre Schäfchen ins Trockene. Mit dem Sparkonto plus. 25 % frei verfügbar. www.sfrutigen.ch | Tel. 033 672 18 18



0.91% Zins!
Stand Januar 2012